Coniins und Pyridins lässt sich der Bromnachweis direct führen, nur empfiehlt es sich verdünnte, angesäuerte Lösungen anzuwenden, da anderenfalls durch die Einwirkung des Chlors oder Broms Trübungen oder Niederschläge (meist von gelber Farbe) entstehen können, welche die Deutlichkeit der Reaction beeinträchtigen.

Hinsichtlich des Jodnachweises in den Jodwasserstoffverbindungen der Chinaalkaloide theilt der Verfasser mit, dass in Folge der geringeren Reactionsfähigkeit des Jods ein directer Nachweis ohne Entfernung des Alkaloids gelingt, wenn man nur die Lösungen verdünnt und stark mit Salzsäure ansäuert. Geschieht dies nicht, so können Störungen der Reaction durch Ausscheidung brauner Superjodide, die sich zum Theil in Schwefelkohlenstoff mit violettbrauner bis braunrother Farbe lösen, eintreten.

Im Anschluss an diese Mittheilungen macht der Verfasser auf die beim Zusatz von Brom oder Chlor zu Chinin und Chinidin, respective deren Salzen, entstehende Rothfärbung*) aufmerksam, namentlich auch deshalb, weil in der Pharmakopöe verlangt wird, dass salzsaures Chinin, mit Chlorwasser geschüttelt, farblos bleiben solle, während unter diesen Umständen besonders leicht die rothe Färbung eintritt. Ich kann bezüglich der Einzelheiten nur auf das Original verweisen.

Beiträge zur Kenntniss der Alkaloide des Aconitum Napellus hat A. Jürgens**) geliefert. Als Ergebnisse der Arbeit von analytischem Interesse sind folgende anzuführen. Der gerichtlich-chemische Nachweis des Aconitins lässt sich mit Sicherheit nur mit Hülfe physiologischer Experimente führen. Aus der Elementaranalyse des reinen Aconitins ergibt sich die Formel $C_{33}H_{47}NO_{12}$. Aus ätherischer Lösung krystallisirt das Alkaloid beim Verdunsten des Aethers in säulenförmigen, wasserfreien Krystallen. Farbenreactionen mit Phosphorsäure, Schwefelsäure und Zucker, mit Phosphor-Molybdänsäure und Ammoniak, wie sie von verschiedenen Autoren angegeben worden sind, kommen dem reinen Aconitin nicht zu.

Wrightin und Conessin. Aus dem Samen der ostindischen *Wrightia antidysenterica* stellte 1884 J. Stenhouse***) ein Alkaloid dar,

*) Vergl. diese Zeitschrift **25**, 247.

) Inaugural-Dissertation, St. Petersburg bei Wienecke; vom Verfasser eingesandt. (Vergl. auch diese Zeitschrift **26, 674.)

***) Pharm. Journ. and Transact. (II. Ser.) Vol. V, p. 493.